

Zu Herkunft und Gestalt der Martins-Chroniken

Von

Anna-Dorothee v. den Brincken

Inhalt: Einleitung: Martin von Troppau und die Martins-Chroniken S. 694. I. Vorgeschichte S. 699; 1. Tempora et loca S. 699; 2. Series temporum und Synchronistik S. 701; 3. Zeitrechnung und historische Summenliteratur S. 705; 4. Lückenlose chronologische Abfolge in sich kontrollierender Doppelsträngigkeit S. 708; 5. Die Anforderungen des Wissenschaftsbetriebes im 13. Jahrhundert S. 710. – II. Martin von Troppau S. 712; 1. Die Anlage der Chronik des Martin von Troppau S. 712; 2. Schema und Tendenz der Papst-Kaiser-Chronik des Martin von Troppau S. 719. – III. Die Wirkung der Martins-Chroniken S. 724; 1. Die Auflösung der strengen Tafelform durch Martins unmittelbare Nachfolger S. 724; 2. Die Wirkweise der Chronik Martins von Troppau S. 726. – Schluß: Ausblick S. 728. – Exkurs: „Chronica Martiniana“ in persischer Version bei den moslemischen Mongolen S. 730.

Einleitung: Martin von Troppau und die Martins-Chroniken

„Chronica Martini“ oder „Chronica Martiniana“ ist in den Handschriften die Bezeichnung für die meistbenutzte Chronographie des späten Mittelalters, für das Geschichtswerk des Dominikaners Martin von Troppau († 1278) unter Einschluß der mannigfachen zugehörigen Fortsetzungen. Dieser Name ging jedoch bald auf die Gesamtheit der Papst-Kaiser-Chroniken des ausgehenden Mittelalters über. Schließlich wurde der Begriff Gattungsname für Weltchroniken aller Art, die sich für die Gestaltung des sechsten, nachchristlichen Weltalters an der Abfolge von Päpsten und römischen Kaisern, möglichst unter Anwendung der synchronistischen Technik, bedienten. „In diesen gleichförmigen, oft fortgesetzten ‚Martins-Chroniken‘, die das Feld der Welthistorie im Spätmittelalter beherrschten, ist das alte synchronistische Schema insofern beibehalten, als die gleichzeitigen Päpste und Kaiser mit ihren Taten nebeneinanderstehen. Der dadurch zugemessene Raum wird unkritisch und zusammenhanglos mit